

**[s.n.]**

Autor(en): **[Cesc]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Reifezeugnis

Punkt elf Uhr betraten die beiden Delegierten vom Aktionskomitee das Konferenzzimmer.

«Meine Herren», rief der eine aus, noch bevor sich jedermann gesetzt hatte, «die Zeit drängt. Ich nehme an, Sie haben die Zeitung gelesen. Dann wissen Sie also bereits, daß nun auch zwei Parteien der Mitte die neue Ferienordnung der extremen Linken unterstützen. In sieben Wochen findet der Urnengang statt. Meine Herren» – er blickte kurz in die Runde –, «Sie wissen genauso gut wie ich, daß die neue Ferienordnung ein volkswirtschaftlicher Unsinn ist. Meine Auftraggeber erwarten von Ihnen, daß Sie das dem Volk innert nützlicher Frist klarmachen.»

Fritz Lug, Inhaber der Werbeagentur Lug + Trug & Co., nahm die Hornbrille vom Gesicht, schlenkerte sie mit verhaltener Dynamik, lächelte sein gewinnendes Lächeln und sagte: «Mein lieber Charles.» (Nach etlichen Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit waren sie zum Du übergegangen.) «Du kommst aber auch wieder reichlich spät mit Deinem Aktionskomitee. Die Volksinitiative für die Einführung von fünf Wochen Ferien für alle Arbeitnehmer wurde doch schon vor beinahe zwei Jahren eingereicht. Es wird für uns nicht leicht sein...»

«Das «Aktionskomitee gesunde Freizeit» mußte sich zuerst konstituieren», fiel ihm Charles ins Wort. «Meine Gönner sahen lange Zeit überhaupt keine Gefahr. Doch nun haben sie die Ja-Parolen der beiden gemäßigten Parteien aus dem Busch geklopft. Unser Budget – er wußte sehr wohl um die Wirkung einer kleinen Kunstpause – «darf sich sehen lassen!»

«Wenn Du das sagst, will das etwas heißen.» Der Chef setzte die Brille auf und blätterte in einem Dossier. «Noch gestern abend, nachdem Du angerufen hast, ließ sich mein Cheftexter etwas einfallen. Ein brauchbarer Entwurf, finde ich: «Die Schweizer fordern

mehr Freizeit – und was fangen die Schweden mit ihren langen Ferien an? Die Kriminalität ist sprunghaft angestiegen; die Zahl der Ehescheidungen ist die höchste der Welt; die Kirchen sind leer und von langhaarigen Jugendlichen in Rauschgiftlöchern umfunktionierte worden; Krawalle vor Spirituosenengeschäften gehören zur Tagesordnung; die Psychiater klagen über Arbeitsüberlastung. Sollen wir den gleichen Fehler wiederholen? Für eine gesunde Familie, für eine gesunde Freizeit – Ferienordnung nein!» Wie klingt das?»

«Nicht schlecht», nickte Charles anerkennend. «Aber ich vermissen den entscheidenden Anstoß, das gewisse Etwas, das den Stimmbürger erst an die Urne bringt. Etwa so: «Soll die Bastion Schweiz jetzt in fünf heißen Ferienwochen sturmreif gemacht werden? Schweizer, seid auf der Hut! Im Zwangsarbeitslager wird es keine Ferien geben!» Das rüttelt die Leute auf, das bringt sie zur Besinnung.»

Jemand lachte schallend. Es war der Graphiker, erst seit drei Wochen bei der Agentur. Dann herrschte peinliches Schweigen.

«Ja, glauben Sie denn, daß das heute noch zieht?» wagte der Cheftexter zu fragen.

Charles lächelte triumphierend. «Die gleiche Frage hat mir schon Ihr Vorgänger gestellt. Das war beim «Recht auf Wohnung». Und wie ist es schließlich herausgekommen, mein Herr?»

«Gut, Charles, ich bin ganz Deiner Meinung», pflichtete ihm Fritz Lug bei. «Wir werden Dir morgen die ersten Textvorschläge unterbreiten.»

Und so begann die demokratische Auseinandersetzung anzurollen. Mit Plakaten, Inseraten, Inserateboykotten und Leserbriefen.

Am 1. April verwarf das Schweizervolk bei einer Stimmbeteiligung von 40 Prozent die Volksinitiative für die Einführung von fünf Wochen Ferien für alle Arbeitnehmer mit 369 117 Nein gegen 293 769 Ja.

«Mit diesem Abstimmungsergebnis hat sich das Schweizervolk einmal mehr ein Reifezeugnis ausgestellt. Es hat bewiesen, daß es kommunistischen Unterwanderungsversuchen auch dann, wenn sie im Schafpelz vermehrter Annehmlichkeiten daherkommen, entschlossen die Stirne zu bieten wagt», schrieb der Chefredaktor eines Handelsblattes in seinem Abstimmungskommentar. Dann verreiste er in die Ferien. Wie auf Anfrage hin zu erfahren war, für fünf Wochen.

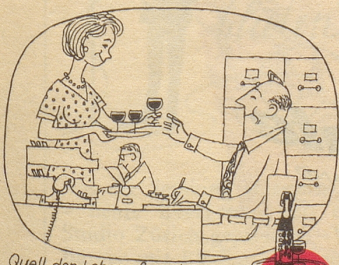
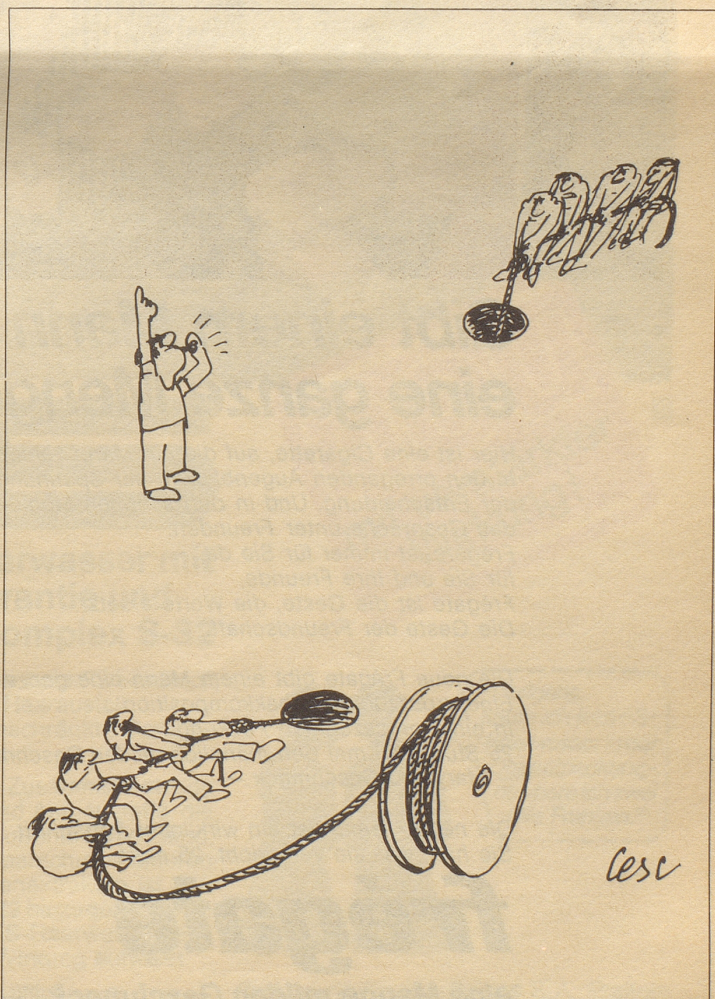
Roger Andereg



Selten täuscht mich mein feines Ohr

Man spricht jetzt weitumher von Sex,  
Es interessiert mich keineswegs  
Was dieses Wort bedeuten soll,  
Jedoch erfühl ich ahnungsvoll  
An seinem fast vulgären Klang  
Daß es für mich nicht von Belang.

Elsa von Grindelstein



Quelle der Lebensfreude:  
Der herrliche Traubensaft  
(aufgespeicherte Sonnenenergie)

BRAUEREI USTER